

Vokabelarbeit - Englisch

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 5. April 2019 20:16

Hello alle, wie ihr sehen könnt, bin ich neu hier. Ich unterrichte Phyisk und Mathe und - fachfremd - auch seit etwa 2 Monaten Englisch. Ich würde mich sehr über helfende Antworten - auch ggf. Kritik - freuen.

Meine Frage zur Arbeit mit Vokabeln: Kann ich von den SuS 7. und 8 Klasse, Realschule) erwarten und mit Recht davon aussgehen, dass diese die von mir zum Lernen aufgegebenen Vokabeln auch eigenständig lernen und reproduzieren _können_ , sobald wir die Vokabeln - größtenteils - an einem zugehörigen Text - in der Richtung Englisch-Deutsch "durchgesprochen" (d. h. ins Deutsche übersetzt) und im Kontext (Hörtext) mehrfach gehört haben. Die Vokabelkontrolle soll dann Deutsch-Englisch laufen. Zum Lernen war wirklich _ausreichend_ Zeit.

Wie mein Kollege das bei den SuS vorher gemacht hat kann ich leider nicht wissen, da dieser kurzfristig ausgefallen ist....

Oder anders gefragt: Überfordere ich meine SuS (intellektuell, nicht bezüglich Lernfleiß) wenn ich das Lernen von Wörtern erwarte, die nur in der Vokabelliste auftauchen, die wir aber im Unterricht nicht speziell besprochen (semantisiert o.ä.) haben.

Ich bin hier recht unsicher, wie ihr merkt. Muss jede einzelne Vokabel gesondert semantisiert und mehrfach umgewälzt werden? Besten Dank vorab!

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 5. April 2019 20:18

In Sachsen wird ernsthaft in der Sek I fachfremd Fremdsprachenunterricht erteilt?

Zitat

obald wir die Vokabeln - größtenteils - an einem zugehörigen Text - in der Richtung Englisch-Deutsch "durchgesprochen" (d. h. ins Deutsche übersetzt) und im Kontext (Hörtext) mehrfach gehört haben.

Ich weiß, du kannst nichts dafür, aber oh, weh... image not found or type unknown

Beitrag von „WillG“ vom 5. April 2019 20:24

@Meerschwein Nele

Um mal etwas ketzerich zu werden: Vielleicht muss man als Sprachenlehrer hier einen Schritt zurück machen und seine eigene Beziehung zum Fach sozusagen unterdrücken (- sag ich mal so, der selber Englischlehrer ist). Fachfremder Unterricht ist ja immer blöd, weil die bemitleidenswerten KuK, die da reingeschickt werden, einfach keine Ahnung haben, weder vom Fach noch von der Didaktik.

Und vielleicht ist dann Englischunterricht, der auf Deutsch gehalten wird und in dem stumpf Texte übersetzt werden, auch nicht schlimer als Geschichtsunterricht, in dem stumpf Jahreszahlen ohne Zusammenhang auswendig gelernt werden oder Erdkundeunterricht, bei dem man nur Städte, Flüsse und Gebirge auf Landkarten suchen und markieren soll.

Will damit sagen: Liegt das Problem nicht am Konzept des fachfremden Unterrichts an sich, völlig unabhängig vom Fach?

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 5. April 2019 20:25

Hallo Nele, im _sehr_ ländlichen Raum und bis die - geplante - neue Kollegin auch eintrifft. Ja, ich fühle mich nicht wohl dabei. Da ich aber im lange Ausland studiert habe, hab ich mich breitschlagen lassen. ...

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 5. April 2019 20:27

@'WillG

Ich würde liebend gern fast nur Englisch sprechen, stoße aber auf massiven Widerstand bei den SuS, den Eltern und teilweise der Schulleitung..

Beitrag von „yestoerty“ vom 5. April 2019 20:36

Wie jetzt? Das ist Englischunterricht. Der wird auf Englisch gemacht. Soll deine SL dir ja gerne schriftlich geben...

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 5. April 2019 20:48

@WillG ich weiß, ich habe für Englisch keine Ausbildung, aber ich mache nicht nur "stur Deutsch". Ich habe einen englischen Hörtext gemacht und bei diesem das Verstehen überprüft. Die Vokabelverzeichnisse im Lehrwerk sind auch Englisch-Deutsch und so, wie ich es verstehe, ist die Muttersprache nicht gänzlich unwichtig. Ich lasse mich hier aber gern korrigieren!

Beitrag von „WillG“ vom 5. April 2019 20:48

Zitat von Lehrerinlehrling

Ich würde liebend gern fast nur Englisch sprechen, stoße aber auf massiven Widerstand bei den SuS, den Eltern und teilweise der Schulleitung..

Das ist nun in der Tat unglaublich. Natürlich wird Englischunterricht auf Englisch gegeben. Wenn das bei fachfremdem Unterricht aufgrund von Kompetenzproblemen nicht möglich ist, ist das ärgerlich aber halt eine der vielen, vielen Einschränkungen von fachfremdem Unterricht. Wenn aber der fachfremde Lehrer sich dazu auch noch in der Lage fühlt, sollte das gar keine Frage sein!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 5. April 2019 20:54

^ ^ Ich kann nachvollziehen, dass man bei leistungsschwachen Schülern gerne mal dazu tendiert, Arbeitsanweisungen etc. "mal eben" auf Deutsch zu erklären. Man weiß es besser, hat aber Angst, dass die Schüler durch "zu viel" Englisch überfordert sind. Ich kenne die Situation jetzt bei Grundschülern, bei leistungsschwachen Oberschülern dürfte es aber dasselbe in Grün sein. Vlt. wäre ja als Tipp für Lehrerinliebling, bei Anweisungen ganz einfache Sätze und viele Aufgabenstellungen, die sie kennen, zu verwenden, sodass sich die Schüler auf das/die neue Vokabular/Grammatik konzentrieren können, ohne von der reinen Aufgabenstellung (Was muss ich überhaupt machen?) abgelenkt/überfordert zu werden.

Beitrag von „Indigo1507“ vom 5. April 2019 21:12

Um auf die Ausgangsfrage einzugehen: ich kenne Deine Kids nicht. Wahrscheinlich würde ich mich an das Leistungsvermögen der Kids herantasten und einen Mix aus semantisierten und unsemantisierten Vokabeln abfragen. Wenn der Test an dieser Stelle "hakt", würde ich eventuell ein bisschen mit der Bewertung spielen, damit das Drama nicht allzu groß wird. Das hängt aber auch von der Lerngruppe ab. Wenn die Kids grundsätzlich mitarbeiten und motiviert sind, kann man das machen. Man will sie ja zum Vokabeln lernen animieren - einige vielleicht sogar zwingen - und nicht Indizien gegen sie sammeln.

Den Ausführungen zu "Englischunterricht soll auf Englisch stattfinden" stimme ich uneingeschränkt zu. Schwierige Grammatik kann man bei schwachen Lerngruppen auch mal auf Deutsch machen, aber alles andere in der Zielsprache. Dass die Schüler darauf keinen Bock haben, weil es anspruchsvoller ist, ist klar. Aber gerade die SL sollte es stützen, dass Du Englisch mit den Kindern sprichst.

Beitrag von „WillG“ vom 5. April 2019 21:18

Erfahrungsgemäß ist der ständige Wechsel zwischen Englisch und Deutsch schwieriger umzusetzen, wenn man weniger Erfahrung hat, weil man als Lehrer die Klasse und den eigenen Unterricht fest im Griff haben muss, dass der Wechsel zurück in die Fremdsprache auch zu dem Zeitpunkt garantiert klappt, den man als Lehrer als sinnvoll erachtet. Die Gefahr besteht also, dass man die Schüler nicht wieder in die Fremdsprache zurückführen kann.

Wenn man das nicht gewährleisten kann, sollte man in jedem Fall komplett in der Fremdsprache bleiben. Feste Phrasen (sog. "chunks"), einfacher Satzbau etc sind dafür Möglichkeiten.

Im Notfall kann man auch einen sehr guten Schüler bitten, die Arbeitsanweisung in eigenen Worten zu wiederholen. Oft verstehen Schüler die Schülersprache besser. Und im allergrößten Notfall lässt man einen Schüler die Arbeitsanweisung übersetzen. Dann wurde sie auf Deutsch gehört, aber der Lehrer kann konsequent in der Zielsprache bleiben, so dass die Schüler gar nicht auf die Idee kommen, deutsche Äußerungen von ihm zu erwarten.

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 5. April 2019 21:34

Vielen Dank bisher!

Letzlich bleibt doch aber der Fakt, dass "Vokabeln" irgendwie "gelernt" werden sollen und die Lernleistung auch irgendwie geprüft werden soll. Oder? Oder nicht? Oder ist das so 1980? 😊

Was ich im "Wordmaster" (gesonderte Vokabelübungsaufgaben vom Cornelsen-Verlag, Lehrwerk G21) gesehen habe, sind eben auch Einsatzübungen Deutsch-Englisch. Hier werden wirklich nur Einzelwörter bzw. gelegentlich mal Verb+Präp o. ä. erfragt und diese sind von den SuS einzutragen. Ich habe das Gefühl, dass meine SuS nicht so stark sind, dass Sie selbstständig Wörter lernen (zu Hause) können / wollen (wobei ich hier eher das wollen ausschließen möchte). Dass, was wir im Unterricht mehrfach umwälzen, sitzt besser. Aber kann ich wirklich nur Wörter prüfen, die mehr als 10 x irgendwie umgewältzt wurden?

Beitrag von „Morse“ vom 5. April 2019 21:40

Die zwanghafte Einsprachigkeit ist doch auch nur eine Sau von vielen, die durch's Didaktik-Dorf getrieben wurde.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 5. April 2019 21:48

@Lehrerinliebling: Wenn du Angst hast, dass du die Schüler mit dem selbstständigen Vokabellernen überforderst, könntest du ihnen ggf. vorstrukturierte Materialien zum Lernen geben. Z.B. die Wörterklinik oder diese Knickblätter mit links Deutsch, rechts Englisch. Ganz ohne Lernen geht es natürlich nicht, aber das Auswendiglernen kennen sie, auch die Schwachen, durchaus bereits aus der Grundschule (z.B. Sachunterricht).

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 5. April 2019 21:55

@Lehramtsstudent: D. h. - und das dämmert mir schon eine Weile: Die unsäglichen Vokabellisten im Buch etwas SuS freundlicher aufbereiten. Ich wollte diese Extra-Arbeit eigentlich umgehen aber ich glaube, eigenständiges und strukturiertes Lernen ist schlicht, die

SuS zu überfordern.

@alle: ich bin - aufgrund meiner fachfremden Ausbildung - eben nicht ganz sicher, ob es an mir oder an den SuS liegt, dass diese so schlecht Vokabeln lernen. Dass SuS heute nicht mehr so lernen wollen / können (?), wie noch vor 10 Jahren, ist - zumindest bei uns im Kollegium - wenn nicht Konsens, dann doch eine weit verbreitete Beobachtung.

Beitrag von „CDL“ vom 5. April 2019 22:14

Zitat von Lehrerinlehrling

Vielen Dank bisher!

Letzlich bleibt doch aber der Fakt, dass "Vokabeln" irgendwie "gelernt" werden sollen und die Lernleistung auch irgendwie geprüft werden soll. Oder? Oder nicht? Oder ist das so 1980? 

Was ich im "Wordmaster" (gesonderte Vokabelübungsaufgaben vom Cornelsen-Verlag, Lehrwerk G21) gesehen habe, sind eben auch Einsatzübungen Deutsch-Englisch. Hier werden wirklich nur Einzelwörter bzw. gelegentlich mal Verb+Präp o. ä. erfragt und diese sind von den SuS einzutragen. Ich habe das Gefühl, dass meine SuS nicht so stark sind, dass Sie selbstständig Wörter lernen (zu Hause) können / wollen (wobei ich hier eher das wollen ausschließen möchte). Dass, was wir im Unterricht mehrfach umwälzen, sitzt besser. Aber kann ich wirklich nur Wörter prüfen, die mehr als 10 x irgenwie umgewältzt wurden?

Ja, natürlich gibt es im Fremdsprachenunterricht Vokabeltests. Die mache ich in Klasse 6 Französisch genauso wie meine Kollegen in Englisch. Das kennen deine SuS auch, die in Klasse 7/8 auch bereits wissen, dass Vokabeln gelernt werden müssen. Wenn deine SuS nicht lernen wollen, bekommen sie entsprechende Noten, der Teil liegt aber nicht am fachfremden Unterricht nur am Lernwillen deiner SuS. In Französisch habe ich nur zwei Wochenstunden in Klasse 6, also werden neue Vokabeln eingeführt, dann der dazu gehörige Text in einer Form eingeführt und damit weiter gearbeitet (Inhalt, Grammatik,...). Das Vokabular wird automatisch einige Male umgewälzt bei den diversen Übungen im Unterricht und als Hausaufgabe. In der Stunde nach der Texteinführung sind die dazugehörigen Vokabeln dann auch Hausaufgabe (schreiben und lernen). Etwa einmal im Monat schreibe ich in Klasse 6 einen kurzen Vokabeltest zum aktuellen Vokabular, also etwa 3x2 Unterrichtsstunden Einführung/Umwälzung/Selbstlernen, dann Abfrage im Leistungsraum. Zuletzt haben die Hasen mal gar nicht gelernt gehabt trotz wiederholter Ankündigung des Testtermins und haben sich

darauf verlassen, sich aus dem Unterricht korrekt zu erinnern. Klappt gerade in Französisch nicht gut, da Graphie und Aussprache sehr verschieden sind. Gab entsprechende Ergebnisse, die wir besprochen haben mit Hinweisen wie sie effektiver lernen können beim nächsten Mal (Vokabeln mehrfach schreiben ist gerade in Französisch unerlässlich). Die gleichen Vokabeln waren dann in der Woche danach nochmal Teil eines 2.Tests- relativiert die schlechte Note bei fleißigen Schülern und die anderen bestätigen dann eben leider nur die bisherigen Ergebnisse.

Ich frage bei Tests nur einen sehr überschabaren Anteil an isolierten Worten ab. Viel wichtiger ist im Sprachunterricht Wörter im Kontext zu kennen und verwenden zu können. Deshalb arbeiten die Lehrwerke ja auch so konsequent mit Beispielsätzen. Diese Beispielsätze verwende ich auch in meinen Tests. Weise deine Klasse auf die Sätze hin für ihre Lernarbeit, sag dazu, dass du in Vokabeltests vor allem Sätze abfragen wirst. (Sätze geben dann natürlich aber auch mehr Punkte, als Einzelworte und es wird nicht linear für jeden Fehler ein halber Punkt abgezogen. Am Seminar wurde uns empfohlen 2-3 Punkte pro Satz zu vergeben je nach Schwierigkeitsgrad und dann eine Tabelle zu erstellen, wieviel Punkte für wieviele Fehler abgezogen werden, z.B. 1 F. = -0,5 / 2F. = -1 / 3-4 F. = -1,5 etc.)

Im Unterricht gilt das Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit: Wenn nicht zwingend notwendig bleibst du in der Fremdsprache. Zwingende Gründe können z.B. erzieherische Fragen sein, ein komplexe Grammatikerklärung. Im Anfangsunterricht in Klasse 6 kann das auch mal ein landeskundlicher Hintergrund zu einem neu eingeführten Text sein, den ich als Miniinput in 3-4 min gebe. Achte bei Unterrichtsanweisungen auf klare, kurze, einfache Satzstrukturen und verwende dieselben Anweisungen für dieselbe Aufgabenstellung, damit auch schwache SuS diese umsetzen können. Nur wenn nichtmal deine starken SuS wissen was zu tun ist musst du nachjustieren: Langsam erneut anweisen. NOch klarere und kürzere Sätze. Mit Gestik/Mimik/einem kleinen Bildchen an der Tafel unterstützen, um wenn möglich in der Fremdsprache bleiben zu können. In 99% der Fälle können deine starken SuS dich doch noch verstehen und übersetzen dann entweder kurz für Mitschüler oder beginnen auch einfach mit der Aufgabe und die anderen sehen, was sie nicht verstanden haben. Komplexe Anweisungen wie ein Partnerdialog lassen sich runterbrechen, indem du sie z.B. mit einem Schüler beispielhaft durchspielst. Schüler müssen nicht einmal annähernd jedes Wort verstehen, um dennoch korrekt umsetzen zu können, was du von ihnen erwartest. Dieses kontextuale Verständnis musst du aber auch abfordern und trainieren, indem du nicht bei jeder Unklarheit ins Deutsche wechselst.

Damit deine SuS selbst mehr in der Fremdsprache bleiben empfehlen sich unterstützend zu diversen Übungen z.B. an der Tafel Karten mit Klassenraumvokabular, Plakate mit festen Unterrichtsredewendungen die im Unterricht erstellt werden und im Klassenzimmer hängen damit man bei Bedarf darauf schauen und ablesen kann oder auch die Erstellung eines Sprechfächers. Du musst deinen SuS aber auch schlichtweg abverlangen Dinge in der Fremdsprache zu äußern, die sie bereits sagen können, egal wie blöd die das gerade finden mögen.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 5. April 2019 22:38

Lehrerinlehring, lass dich von den ein-zwei Kommentaren, die dich belehren wollen, wie richtiger professioneller Englischunterricht auszusehen hat, nicht verunsichern.

Ja, Sprachunterricht sollte in der entsprechenden Fremdsprache stattfinden. Es gibt aber Lerngruppen, die würden einem entgleiten, wenn man nur ausschließlich in der Fremdsprache sprechen würde.

Zu deiner Frage: Ich meine, du überforderst deine Schüler nicht.

Beitrag von „WillG“ vom 5. April 2019 23:36

Zitat von Susi Sonnenschein

Ja, Sprachunterricht sollte in der entsprechenden Fremdsprache stattfinden. Es gibt aber Lerngruppen, die würden einem entgleiten, wenn man nur ausschließlich in der Fremdsprache sprechen würde.

Ich habe in über 15 Jahren noch nie eine Lerngruppe gehabt, die mir "entglitten" ist, wenn ich konsequent so gearbeitet habe, wie es hier von den Vertretern des einsprachigen Fremdsprachenunterrichts vorgeschlagen wird.

Man muss halt wissen, was man tut.

Für den TE gilt deshalb schon, dass er nicht die Verantwortung für die Situation trägt und deshalb den Unterricht so gestalten soll, wie er damit um die Runden kommt. Wenn das Englischunterricht auf Deutsch bedeutet, ist das halt so. Wenn er aber nun gerne in der Fremdsprache unterrichten WILL, sollte man ihm schon sagen, dass es möglich ist.

@Morse: Dann würde die Sau schon ziemlich lange durchs Dorf getrieben werden... Ich sehe Einsprachigkeit nicht als kurze didaktische Mode.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 6. April 2019 07:42

Manch einen von euch würde ich gerne mal vor unseren Justins und Jaquelines nach ner Doppelstunde Englisch, in der ihr nur Englisch redet, sehen...

Beitrag von „yestoerty“ vom 6. April 2019 09:43

Ich rede Englisch. Wenn ich weiß, dass Justin und Jacqueline gar nichts verstehen, lasse ich jemanden als Mediation die Aufgabe auf deutsch erklären, den Text zusammenfassen... bisher klappt das auch bei meinen weniger hellen Kerzen.

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 6. April 2019 10:05

Vielen Dank euch allen für eure engagierten Antworten zum jeweiligen Standpunkt.

@CDL - vielen Dank für die super umfangreiche Antwort! Genau so versuche ich es (hoffentlich) - meine Weltsicht ist hier sehr ähnlich (in der Theorie).

@Susi Sonnenschein und @alle:

"Manch einen von euch würde ich gerne mal vor unseren Justins und Jaquelines nach ner Doppelstunde Englisch, in der ihr nur Englisch redet, sehen..."

@Justins und Jaquelines (no offence meant)

Das ist genau die innere Haltung der SuS, die mir hier zu schaffen macht: "Warum soll ich Englisch lernen?" "Wenn jemand mit mir (!! sprechen will, soll er Deutsch reden" "Wir sind hier in "Deutschland" da spricht man Deutsch". Und nein, das ist (zunächst) zum großen Teil und vordergründig _kein_ dumpfer Rassismus (bitte (!) _kein_ unreflektiertes Sachsen-Bashing..) das ist für mich _zunächst_ die ganz normale "Alltagsblödheit" (+ "Pupertät"), die innere Haltung, die von den "Eltern" übernommen wird. Die Berufsbiografien der Eltern mögen noch ohne Englisch funktioniert haben, aber die Welt hat sich - wem erzähl ich das - massiv - Gott sei Dank - weitergedreht... Diesen Fakt jedoch - auf der Bewusstseinsebene (!) der SuS zu verankern und die SuS zu den entsprechenden Schlüssen zu befähigen, ist eine hehre Aufgabe, zumal man ja auf Mallorca und im Ausland - nach Aussage vieler SuS "ja eh Deutsch spricht".... 😞

Ich fasse für mich zusammen:

Im Unterricht eine möglichst (!) viele zielsprachige Phasen und diese langsam steigern um die SuS auch zu fordern. Widerstände der SuS in Kauf nehmen und - steter Tropfen höhlt den Stein - überwinden.

Dabei auch in Kauf nehmen, dass einige noch mehr innerlich abschalten und (im Wortsinne) den Kopf auf die Bank legen! Manche haben echt Lücken (gerade die HS), die bis in die Grundschule zurückreichen. Das ist die traurige Realität!! (Schön, wenn es bei euch anders ist. Ihr seid da zu beneiden (ironinefrei gesprochen!)

Ich habe daher schon überlegt, hier 2 Stunden in der Woche (aus eigener Tasche) ein Fördern in der Schule anzubieten... (nur kommen die "Problem-SuS" da sicher nicht... 😞)

Trotz einsprachigen Unterrichts auf zweisprachige "Vokabelgleichungen" - ich meine hier Sätze und sinnvolle Kontexte - nicht verzichten!

Vokabeln für die SuS zu Lernen besser aufbereiten, als diese unsäglichen (imho) unsäglichen Listen im Buch. Auch das Abschreiben - bei den vielen schlechten Handschriften und LRS-ähnlichen Ergebnissen halte ich nicht in jedem Fall für zielführend. Was ich über die Jahre auch beobachtet habe, die SuS weigern sich (teilweise massiv) immer mehr, zu schreiben (und können es - daher - auch immer schlechter und weniger).

Vokabeln in sinnvollen Sätzen zum Lernen aufbereiten. Die sinnvollen Sätze kann ich dabei imho getrost den Texten der Lehr- und Arbeitshefte entnehmen. Macht halt Arbeit. Aber da ist es mir wert.

Eigentlich würd ich gern von den Listen wegkommen und Richtung Karteikarten (ggf. auch elektronisch) gehen. Ich persönlich finde Listen suboptimal.

Mit den SuS nochmals das Lernen "üben". Ich finde aber, dass gerade so individuelle "Prozesse", wie das eigentliche Lernen (das ruhige Lernen zu Hause, sofern hierzu neben den Computerspielen noch Ruhe und Zeit ist) im Unterricht schwer zu simulieren sind.

Nochmals vielen Dank an euch 😊

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 6. April 2019 10:09

Yestoerty, du bestätigst mich gerade: Manchmal muss man die Schwachen wieder ins Boot holen - z.B. mit einer Sicherung des Arbeitsauftrags auf Deutsch.

Nur, ausschließlich, ausnahmslos Englisch geht in manchen Klassen nicht! Die drehen sonst durch.

Ich arbeite mit Lerngruppen, da haben wir 90% Justins und Jaquelines (ich schreibe den Namen bewusst ohne c).

Die Frustrationsschwelle dort ist extrem niedrig, diese Schüler **brauchen** mal ein paar Vokabeln, damit sie Erfolgserlebnisse haben.

Die TE kann ihre Schüler am besten einschätzen und weiß, zu welcher Klientel sie eher gehört.

Beitrag von „yestoerty“ vom 6. April 2019 10:18

Zitat von Susi Sonnenschein

Yestoerty, du bestätigst mich gerade: Manchmal muss man die Schwachen wieder ins Boot holen - z.B. mit einer Sicherung des Arbeitsauftrags auf Deutsch.

jein, ich mache das im LK oder GK nicht (im Plenum), nur bei FHR Klassen, damit manche da überhaupt eine Chance haben die Aufgabe danach zu machen.

Aber ich mache das auch nicht immer, einfach damit die nicht lernen, dass ich das eh alles später übersetzen lassen. Ist aber wahrscheinlich wirklich sehr vom Klientel abhängig.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 6. April 2019 10:23

Yestoerty, wir reden doch hier nicht über LK, GK oder FHR!

Beitrag von „yestoerty“ vom 6. April 2019 10:48

Ich wollte das nur klarstellen, dass das jetzt nicht allgemeingültig für Englischunterricht ist.

Beitrag von „CDL“ vom 6. April 2019 14:34

Zitat von Lehrerinlehrling

Im Unterricht eine möglichst (!) viele zielsprachige Phasen und diese langsam steigern um die SuS auch zu fordern. Widerstände der SuS in Kauf nehmen und - steter Tropfen höhlt den Stein - überwinden.

Das Ziel ist, dass du im Regelfall zu 100% in der Fremdsprache bleibst. Meine Mentorin am Seminar hat mir auch schon im Anfangsunterricht (Französisch, nimmt sich aber ja nichts) empfohlen selbst konsequent zu 100% in der Fremdsprache zu bleiben und Sprachsituationen besser vorzubereiten, vorzuentlasten, zu semantisieren (einsprachig, unterstützt durch Gestik/Mimik/Bilder), einfach Arbeitsanweisungen vorab ggf. zu notieren und vorzubereiten. Das klappt im Anfangsunterricht (Realschule) bereits hervorragend (bin letztlich etwa zu 95% in der Fremdsprache, da es immer mal noch etwas zu klären gibt), darf in Englisch im 3. Lernjahr an der Sek.I also auch den SuS abverlangt werden. Also nicht mit "zielsprachigen Phasen" arbeiten, sondern dich so vorbereiten, dass du deinen Unterricht in der Fremdsprache hältst und den SuS antrainierst sich einzuhören. (Die Ausnahmen ergeben sich im Alltag dann sowieso, wenn du aber beginnst diese einzuplanen, wird es noch weniger fremdsprachiger Anteil, was problematisch ist, da deine SuS dich als Sprechvorbild benötigen.)

Zitat von Lehrerinlehrling

Dabei auch in Kauf nehmen, dass einige noch mehr innerlich abschalten und (im Wortsinne) den Kopf auf die Bank legen! Manche haben echt Lücken (gerade die HS), die bis in die Grundschule zurückreichen. Das ist die traurige Realität!! (Schön, wenn es bei euch anders ist. Ihr seid da zu beneiden (ironiefrei gesprochen!))

Differenzierende Lernaufgaben wären ein Weg damit umzugehen. Z.B.: Ein Arbeitsblatt mit einer Mischung aus schriftlichen und mündlichen (monologischen und dialogischen) Aufgaben, dass die SuS bearbeiten sollen. Alle SuS bearbeiten die Aufgaben mit * (= Basiswissen, HS-Niveau), jeder bearbeitet mindestens eine Aufgabe mit ** (= RS-Niveau), schnelle Gruppen bearbeiten noch die Aufgaben mit ***/ alle Aufgaben mit ** (** kann dann entweder vertieftes Wissen im E-Niveau-Bereich sein oder aber einfach ein alternatives Aufgabenangebot, um eben auch schnellen Lehrern noch ein Angebot zu machen und sie zu beschäftigen).

Kopf auf die Bank ist eine Frage der Klassenführung, finde ich aber generell inakzeptabel. Wenn es daran liegt, dass diese SuS nicht mitkommen sind differenzierende Aufgaben auch ein Weg Zeit zu haben diesen SuS noch einmal in Ruhe etwas zu erklären, während alle beschäftigt sind. Tipp-Karten mit korrekten Lösungen die nur noch zugeordnet werden müssen etc. könnten ein ergänzendes Angebot sein für solche besonders schwachen SuS, denen du aber eben auch abverlangen musst wenigstens Aufgaben mit * zu erledigen die ihrem Niveau entsprechen. In Französisch habe ich aktuell nur RS-Schüler, in meinen anderen Fächern sitzen in allen Klassen

aber immer auch SuS, die auf den Hauptschulabschluss vorbereitet werden und entsprechend andere Leistungen in KAs bringen müssen angepasst an ihren Bildungsplan.

Zitat von Lehrerinlehrling

Ich habe daher schon überlegt, hier 2 Stunden in der Woche (aus eigener Tasche) ein Fördern in der Schule anzubieten... (nur kommen die "Problem-SuS" da sicher nicht...)



Schnickschnack, das machst du natürlich nicht. Das ehrt dich zwar ungemein darüber nachzudenken, aber die Zeit investierst du in die Vorbereitung deines Unterrichts. Den fachfremd vernünftig zu leisten ist Anspruch genug, der Rest ist Sache der Schule. Das kannst du mal anregen als AG.

Zitat von Lehrerlinlehrling

Trotz einsprachigen Unterrichts auf zweisprachige "Vokabelgleichungen" - ich meine hier Sätze und sinnvolle Kontexte - nicht verzichten!

Vokabeln für die SuS zu Lernen besser aufbereiten, als diese unsäglichen (imho) unsäglichen Listen im Buch. Auch das Abschreiben - bei den vielen schlechten Handschriften und LRS-ähnlichen Ergebnissen halte ich nicht in jedem Fall für zielführend. Was ich über die Jahre auch beobachtet habe, die SuS weigern sich (teilweise massiv) immer mehr, zu schreiben (und können es - daher - auch immer schlechter und weniger).

Vokabeln in sinnvollen Sätzen zum Lernen aufbereiten. Die sinnvollen Sätze kann ich dabei imho getrost den Texten der Lehr- und Arbeitshefte entnehmen. Macht halt Arbeit. Aber da ist es mir wert.

Eigentlich würd ich gern von den Listen wegkommen und Richtung Karteikarten (ggf. auch elektronisch) gehen. Ich persönlich finde Listen suboptimal.

Mit den SuS nochmals das Lernen "üben". Ich finde aber, dass gerade so individuelle "Prozesse", wie das eigentliche Lernen (das ruhige Lernen zu Hause, sofern hierzu neben den Computerspielen noch Ruhe und Zeit ist) im Unterricht schwer zu simulieren sind.

Nochmals vielen Dank an euch 😊

Alles anzeigen

Gerade wenn deine SuS zu wenig Übung im Schreiben haben solltest du ihnen das Vokabeln schreiben nicht ersparen wollen. Schreiben ist ungemein wichtig, um Lernprozesse zu vertiefen und sich eben gerade bei Vokabeln die korrekte Schreibweise einzuprägen. Trainier lieber korrektes Schreiben mit deinen SuS durch Dinge wie Laufdiktate (die funktionieren auch in der

Fremdsprache, wenn du das in PA/GA machen lässt, müssen sie zusätzlich immer auch noch einen Satz in der Fremdsprache korrekt wiedergeben, fördert also auch noch das monologische Sprechen auf einer ganz ganz ganz basalen Ebene die auch wirklich schwache SuS leisten können), die am Ende ausgetauscht und gegenseitig korrigiert werden oder auch mal am Ende der Stunde nach Ankündigung von dir eingesammelt und benotet werden.

Karteikarten sind etwas, worauf du deine SuS hinweisne kannst. Wenn sie wenigstens die Vokabellisten im Buch [abschreiben](#) ist bei manchen SuS aber wahrscheinlich schon vielmehr erreicht, als sie bislang machen deiner Beschreibung nach. Versuch also realistisch zu bleiben: Geh Lernstrategien mit deinen SuS durch (denk daran, dass das eine Wdh.ist und verlange deinen SuS entsprechende Beiträge ab), weise auf Karteikarten hin als mögliche Methode, mach deutlich, dass das erwartete Minimum aus [Abschreiben](#) und Lernen besteht. Ich habe aktuell genau eine "Französin" die mit Karteikarten lernt und mir diese auch vorzeigt, wenn die SuS Vokabeln als Hausaufgabe schreiben und lernen mussten. Ja, die ist Klassenbeste, das liegt aber nicht isoliert an den Karteikarten, sondern generell daran, dass sie sich sehr bewusst ist, wie man effektiv lernt und das auch selbständig umsetzt.

Eine Möglichkeit manche SuS zum Vokabeln lernen zu motivieren können auch Lernapps sein. Da gibt es wirklich gute Angebote. Wenn man bereit ist als Lehrkraft entsprechende Vokabellisten vorzubereiten und den SuS in einer Klassengruppe zur Verfügung zu stellen (dadurch ist dann die korrekte Schreibweise als Grundlage gesichert) kann man auch manche kommerzielle Angebote kostenfrei nutzen. Wenn du eine Klasse hast, die sich dafür begeistern kann, kannst du damit den einen oder anderen lerunfreudigen SuS doch zu etwas mehr Einsatz motivieren als bislang.

Beitrag von „goeba“ vom 6. April 2019 15:15

Ich antworte hier mal mehr als Vater: [@Lehrerinlehrling](#) , ich finde es schon mal super, dass Du Dir überhaupt Gedanken über ein sinnvolles Vokabellernen machst. Bei meinen Kindern habe ich durchaus auch schon erlebt, dass die Vokabeln halt gelernt werden müssen, keine Hinweise zur Methodik, und dann noch in Mengen, wo ich mich frage, ob das überhaupt lernpsychologisch sinnvoll sein kann.

Zum einsprachigen Unterricht: Ich frage mich persönlich schon lange, ob das immer so sinnvoll ist. Nicht nur bei schwachen Schülern. Auch bei Schülern, die alles ganz genau kapieren wollen. Der "analytische Typ" eben. In Englisch beispielsweise werden am Gymnasium schon recht früh sehr abstrakte Sachen gemacht (bezogen auf die Grammatik meine ich jetzt). Im Schulbuch stehen dazu aber auch deutsche Erklärungen, das scheinen die Schulbuchautoren also auch gemerkt zu haben. Ich erinnere mich noch, dass ich das selbst als Schüler gehasst habe, dieses Rumrätseln, was der Lehrer jetzt gesagt haben könnte. Aber: Nur meine Laienmeinung, ich bin

kein Sprachenlehrer.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 6. April 2019 15:29

Jesses, CDL, machst du in deinem Unterricht auch so viele Worte wie hier in deinen Beiträgen?



Beitrag von „CDL“ vom 6. April 2019 15:45

Zitat von Susi Sonnenschein

Jesses, CDL, machst du in deinem Unterricht auch so viele Worte wie hier in deinen Beiträgen?

'schuldigung, wollte niemanden verbal erschlagen, nur "kompakt" (na ja *hüstel* der Teil misslang vielleicht geringfügig) auf Antworten der TE reagieren.

Als Schwäbin weiß ich bereits seit meiner Jugend, dass man meine Gosch im Todesfall noch extra totschlagen müsste und offensichtlich auch Finger und Zehen (sicher ist sicher) einzeln.



Und nein, im Unterricht sollen ja dummerweise die Schüler ganz doll viel reden, da komme ich einfach konstant zu kurz...

Beitrag von „inaj77“ vom 8. April 2019 17:34

Ich muss auch sagen, so sehr ich die Verwendung der Zielsprache sinnvoll finde, bin ich auch im Gymnasium dazu übergegangen häufiger Deutsch zu verwenden. Vorallem in der

Mittelstufe.

Super in der Fremdsprache kann man unterrichten:

1. Wenn es um die Kompetenzen Lesen und Hören geht.
2. Vorbereitung auf Lese- oder Höraufgaben (Bilder beschreiben, Vokabeln semantisieren)
3. Einfache Grammatik

Aber je älter die Schüler werden, desto schwieriger die grammatischen Phänomene. Da muss ich sogar auf Deutsch zehnmal in verschiedenen Varianten wiederholen, bevor sie eine Ahnung haben, wie es funktioniert. Da rechtfertigt der bessere Lernerfolg den Wechsel und ich habe für andere Dinge mehr Zeit.

Auf Deutsch übersetze ich auch die zunehmend komplexen Aufgabenstellungen. Auch da haben viele auch noch nach der Übersetzung Erklärungsbedarf. Das hat dann gar nichts mit Englisch an sich zu tun. Ich erkläre auch wie man an die Lösung der Aufgabe geht. Vor allem bei langfristigen Projekten oder gar Gruppe arbeiten.

Mediation mache ich oft auf Deutsch.

Einschätzung von mündlichen Leistungen.

Auch erzieherische oder disziplinarische Ansagen finde ich in Deutsch angebrachter.

Insgesamt finde ich es leichter bei Anfänger und in der Oberstufe Einsprachigkeit einzuhalten. Dazwischen macht es die Diskrepanz zwischen inhaltlichen Anforderungen und noch mangelnden Englischkenntnissen schwierig.

Beitrag von „Krabappel“ vom 8. April 2019 20:55

Zitat von Lehrerinlehrling

Meine Frage zur Arbeit mit Vokabeln: Kann ich von den SuS 7. und 8 Klasse, Realschule) erwarten und mit Recht davon aussgehen, dass diese die von mir zum Lernen aufgegebenen Vokabeln auch eigenständig lernen und reproduzieren _können_,

Ich bin auch kein Englischlehrer aber da die, die welche sind dir nicht helfen wollen mal ganz pragmatisch: klar kannst du das erwarten. Überschaubare Abschnitte, regelmäßig, benotet. Dieses ständige Erwarten, dass irgendwie in der Fremdsprache alles von alleine laufen soll überfordert die meisten Schüler. Lass es dir von einer Mutter gesagt sein, die Vokabeln mit ihren Kindern ganz herkömmlich üben muss, weil der Lehrer meint, es reiche, ganz viel auf Englisch auf die Kinder einzureden. Ohne "go, went, gone" und "he, she, it, das s muss mit" kein Überblick.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. April 2019 22:27

Das sind diese zwei Ansätze, die im Fremdsprachenunterricht möglich sind. Ganz ehrlich: Ich sehe es wie du, @Krabappel. Ich hatte in der Sek I "normalen" Englischunterricht, den ich nicht immer super spaßig fand und wir mussten ganz "normal" regelmäßig Vokabeln pauken. Ergebnis: Ich kann heute grammatisch korrekte Sätze bilden und habe einen ausgeprägten Wortschatz. Ich weiß nicht, wie das mit heutigen Schülern wäre, deren Lehrer sehr kommunikativ ausgelegten Unterricht abhalten und nur ein Minimum an "Paukstoff" vermitteln. Bei den "Kleinen" merke ich, dass sie die vermeintliche Freiheit des kommunikativen Ansatzes schnell überfordert und sie stellenweise explizite Strukturen einfordern, um ihnen in der Situation Halt zu geben. Dann bist du aber wieder in dem Konflikt, dass Anfangsunterricht laut den curricularen Vorgaben spielerisch und mit Schwerpunkt auf dem Mündlichen sein soll.

Beitrag von „WillG“ vom 9. April 2019 05:11

Zitat von Krabappel

da die, die welche sind dir nicht helfen

Das finde ich jetzt eine seltsame Lesart dieses Threads, nachdem Englischlehrer hier seitenweise Tipps gegeben haben, wie Fremdsprachenunterricht ablaufen soll?! Aber, um auch noch ganz konkret auf diese Frage zu antworten: Natürlich kannst du das erwarten. In Bayern ist es übrigens üblich, jede Stunde zu Stundenbeginn einen Schüler mündlich über die Vokabeln abzufragen und das zu benoten. Das wurde hier im Forum auch schon recht kontrovers diskutiert ("Bloßstellung"; "Schwarze Pädagogik" etc.) ist aber sehr effektiv und gerade für schwache Schüler, die bei einem Unterricht, der in der Zielsprache abgehalten wird, Schwierigkeiten haben, eine einfache Möglichkeit, durch reinen Fleiß an gute Noten zu kommen.

Abfragen, schriftlich wie mündlich, sind bei mir ab Mitte des zweiten Lernjahrs auch (fast) ausschließlich auf Englisch. Das heißt, ich gebe Definitionen vor und die Schüler müssen mir das Wort nennen, ich gebe das Wort vor und die Schüler müssen eine Definition oder einen Beispielsatz bringen etc. "Wortgleichungen" im Sinne von Deutsch-Englisch oder Englisch-Deutsch gibt es nur als Ausnahme bei sehr abstrakten Begriffen ("soul") oder bei sog. "false friends", wo die Kontrastierung wichtig ist ("eventually").

Beitrag von „inaj77“ vom 9. April 2019 11:30

Bei mir sind alle Vokabeln, die in der Stunde dran waren (auch die, die nur im Text standen) aus dem Vokabelteil im Buch ins Vokabelheft zu schreiben und zu lernen. Dann schriftliche Abfrage mit 10 Punkten. Wörter oder Wortgruppen Englisch Deutsch und umgedreht einfach übersetzen. Etwa 2 Punkte gibt es aber auf schwierigeren Anspruch: Gegenteil oder Synonym finden, Wort zu englischer Definition finden. 3 Abfragen sind eine Note.

Nach etwa 4 Buchseiten kurzer Test, oft mit Grammatik kombiniert. In dem müssen Vokabeln angewendet werden (Vokabeln in Luckentext einfüllen, crossword puzzle, Synonyme, Gegenteile, ordnen nach Gruppen...)

Also ständiges Abprüfen kleiner Häppchen und dann noch mal im ganzen. Schwierigkeit langsam steigern.

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. April 2019 16:11

Tschuldige [@WillG](#), du hast Recht. Ich bezog mich auf einen bestimmten Kommentar. Dieser Satz war überflüssig, ich kann ihn aber nicht mehr löschen. LG

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 9. April 2019 20:48

Vielen Dank euch allen - den Englisch-Lehrer*innen-Profis und den Meinungsgeber*innen!!!

Ich habe auch - Englisch- und Portugiesisch gelernt und später auch im Ausland studiert nach einer Methode, die bei den meisten von euch heute nicht en vogue scheint und meilenweit vom einsprachigen Unterricht entfernt ist. Ich finde es daher - am eigenen Ergebniss gemessen - es nicht zwingend erforderlich, reinen oder fast reinen zielsprachlichen Unterricht zu erteilen.

ABER: Ich lasse mich gern "belehren" 😊 - Gibt es denn eindeutige Forschungsergebnisse, die - mit Zahlen belastbar (alles andere wäre ja nicht besonders überzeugend) - den Vorteil des einsprachigen Unterrichts unterstreichen. Soweit ich es - als Fachfremde - beobachten kann, versucht man mit dem einsprachigen Unterricht doch auch den muttersprachlichen Spracherwerb zu simulieren. Das kann natürlich imho nicht funktionieren, weil die Hirnstrukturen zwischenzeitlich andere sind und die bereits erworbene Muttersprache sich nicht

ausschalten lässt, es sei denn, man könnte das denken ausschalten. Ich wüsste hier wirklich - ernsthaft - mehr, besonders von den Vertreter*innen des möglichst reinen, zielsprachigen Unterrichts (bzw. der aufgeklärten Einsprachigkeit).

Ich schau einfach oft in fraglose Gesichter, und merke, wenn mir die SuS nicht folgen können (trotz angepasster Sprechgeschwindigkeit und angepasster Lexik). Dass es einigen von euch auch so geht, ist tröstlich aber eben nicht mehr. Und schön, dass viele von euch auch mit zweisprachigen Vokabelkontrollen arbeiten und nicht nur mit einsprachigen.

Ich bin auf eure Rückmeldung gespannt oder hätte ich lieber einen neuen Thread eröffnen sollen?

Beitrag von „CDL“ vom 9. April 2019 22:27

Nö passt schon würde ich sagen im selben Thread. Erstmal gibt es natürlich nicht nur den einen Weg, wie man Fremdsprachen lernen kann. Menschen sind verschieden, menschliche Gehirne ebenfalls und wir haben verschiedene Stärken und Schwächen. Der klassische Grammatik-Übersetzungs-Unterricht hat klare Stärken bei der Vermittlung von Grammatik und Syntax, hilft aber natürlich auch dabei Wortschatz äußerst zielgerichtet einzusetzen zu lernen. In vieler Hinsicht ist das für mich bis heute die Königsklasse der eigenen Spracharbeit, weil es ein außerordentlich hohes Maß an analytischer Arbeit, Sprachgefühl und Wissen erfordert, will man einem Text tatsächlich gerecht werden. An der Uni hat sich nicht ganz grundlos in Romanistik in der Übersetzung Mittelstufe die Spreu vom Weizen getrennt mit 30-40% der Studentinnen* die zuverlässig den Studiengang wechseln mussten.

Wirklich Sprechen gelernt habe ich darüber aber nicht, steht bei der Methode auch nicht im Vordergrund. Da ich zumindest in Französisch genau so auch meist während meiner Schulzeit unterrichtet worden bin, hatte ich zwar ein gutes Fundament (Grammatik-Grammatik-Grammatik), Sprachfreude habe ich aber erst entwickelt, als ich in Frankreich war und gemerkt habe, dass es im Land selbst nicht auf den einen grammatischen perfekten Satz ankommt, sondern zuallererst darum geht die Zähne auseinander zu bekommen. Das konnte ich wirklich gut und habe meine Liebe zur Sprache (und zum Land) entdeckt. Sprache kommt nunmal zuerst von Sprechen nicht von analysieren, verkopfen, perfekt lösen wollen- was akkurate Übersetzungen einem in vieler Hinsicht abverlangen. Wichtig wird das als Vorbereitung auf ein Abitur und ein mögliches Fachstudium, weil es für angehende Romanisten/Anglisten/etc.eben nicht einfach nur isoliert ums Sprechen geht, sondern um eine deutlich tiefgreifenderes, analytischeres Sprach- und Kulturverständnis.

An Grundschule, Hauptschule, Realschule geht es zuallererst darum SuS ein gewisses Maß an Sprachfreude zu vermitteln, sie zum Sprechen zu animieren. Die Mehrheit unserer SuS wird nämlich kein Abitur machen und auch ganz bestimmt nicht Anglistik oder Romanistik studieren. Sie werden aber mal im Urlaub (oder bei uns hier im Grenzraum auch im Alltag) nach Frankreich, England, Australien etc. kommen und sollten ganz einfach nur imstande sein sich sprachlich ausreichend verständlich zu machen bei Bedarf. Am Ende der Realschule (BW) haben die SuS in der 1.Fremdsprache B1 als Zielniveau, in der 2.Fremdsprache A2+. Das ist nun wirklich nicht viel und (A2+) in vielen Bereichen dann eben nur besserer Pidgin.

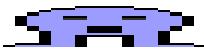
Der stark kommunikative Ansatz modernen Fremdsprachenunterrichts ist gerade für uns Sek.I-Lehrer also in ganz vieler Hinsicht begrüßenswert: Statt akkurater Übersetzungen wird mit Mediationen gearbeitet, die realitätsnäher sind im Alltagsgespräch. Gerade im Unterricht wird auf einen maximalen fremdsprachigen Anteil geachtet, der es SuS abverlangt sich einzuhören und dabei ganz nebenbei zu lernen, dass sie eben gerade nicht jedes Wort wörtlich übersetzen können müssen, um dennoch im Kontext ein Gespräch nachvollziehen und daran aktiv teilnehmen zu können. Das hilft Sprechhemmungen abzubauen (auch wenn der Weg in manchen Klassen natürlich länger ist, als in anderen).

Das bedeutet im Umkehrschluss aber nicht, dass Grammatikarbeit oder saubere Wortschatzarbeit unwichtiger geworden wären. Sie werden nur anders eingebettet.

Und nach aller Theorie zum Fremdsprachenunterricht, dem, was ungeachtet persönlicher Überzeugungen schlichtweg auch der gültige Bildungsplan und die aktuellen Abschlussprüfungen verlangen gibt es dann eben auch immer noch die eingangs erwähnten verschiedenen Lerner: Manche lernen ganz besonders gut über einen stark kommunikativ angelegten Sprachunterricht, andere brauchen ungeachtet aller Empirie, wie Mehrheiten besonders effektiv lernen könnten einen besonders analytischen Zugang, sehr klare Regeln die sie anwenden können, weil Sprachgefühl nichts ist, was ihnen leicht zu entwickeln fallen würde. Nicht wenige derartige Lerner sind am Ende dennoch erfolgreich im Sprachstudium (zumindest in Romanistik an der Uni, wo die Mehrheit der Seminare auf Deutsch abgehalten wurde. In Französisch an der PH gab es mehrheitlich muttersprachliche Dozenten und französischsprachige Seminare. Übersetzungskurse musste dort niemand bestehen.- denn einen fiel die saubere Grammatikarbeit erfahrungsgemäß leichter, die anderen konnten spontaner und freier sprechen im Regelfall), auch wenn mein Eindruck oft war, dass bestimmte Bereiche der Idiomatik, die vor allem mit dem Herzen nachempfunden, gefühlt und eingesetzt werden müssen statt nach kognitiver Analyse an der passenden Stelle eingesetzt zu werden diesen Lernern verschlossen blieb als anderen. Das ist aber erstmal nur eine völlig individuelle Beobachtung ohne empirische Relevanz.

(*nein, kein generisches Femininum, nur die Realität angesichts von 99% Frauen, die Romanistik studieren. Nicht grundlos waren Partys immer gemeinsam mit den Physikern...)

EDIT: Ooooops, schon wieder ein Beitrag der Marke "extralang und ausführlich"



Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 9. April 2019 23:16

@ CDL ein schöner Beitrag, lesenswert!

"

"Gerade im Unterricht wird auf einen maximalen fremdsprachigen Anteil geachtet, der es SuS abverlangt sich einzuhören und dabei ganz nebenbei zu lernen, dass sie eben gerade nicht jedes Wort wörtlich übersetzen können müssen, um dennoch im Kontext ein Gespräch nachvollziehen und daran aktiv teilnehmen zu können. Das hilft Sprechhemmungen abzubauen (auch wenn der Weg in manchen Klassen natürlich länger ist, als in anderen)."

Die Hemmung, selbst zu sprechen, wird sicher abgebaut, das glaub ich gern. Die Präzision beim Verstehen geht jedoch sicher flöten (in der Tendenz), wenn ich den Unterschied zwischen "because" und "although" nicht präzise kenne.. (nur ein Ad-hoc-Beispiel). Hemmung vs. Präzision. Beiden Herren wird man wohl (zunächst) nicht dienen können. Ich glaube, ich verstehe jetzt etwas besser, weshalb der vornehmlich zielsprachige Unterricht für die Realschule bevorzugt wird und das Präzise eher vermieden (bzw. nachranging) behandelt wird.

"Das bedeutet im Umkehrschluss aber nicht, dass Grammatikarbeit oder saubere Wortschatzarbeit unwichtiger geworden wären. Sie werden nur anders eingebettet." und mit "Prio 3" behandelt - was - im GEsamtkonzept durchaus stimmig erscheint, wenn SuS aus dem Deutschunterricht mit einem Null-Wissen über Adverbien (die natürlich behandelt wurden) aufschlagen..

Passt schon. 😊

Beitrag von „WillG“ vom 10. April 2019 13:39

Zitat von Lehrerinlehrling

Hemmung vs. Präzision. Beiden Herren wird man wohl (zunächst) nicht dienen können. Ich glaube, ich verstehe jetzt etwas besser, weshalb der vornehmlich zielsprachige Unterricht für die Realschule bevorzugt wird und das Präzise eher vermieden (bzw.

nachranging) behandelt wird.

Im Jargon der Fremdsprachendidaktik und als Grundprinzip formuliert: "Fluency before Accuracy"

Liegt letztlich auch daran, dass wir selbst in der Muttersprache im mündlichen Sprachgebrauch wirklich präzise im Ausdruck sind. Nimm dich mal auf, wenn du Deutsch sprichst und dann mach dir den Spaß und notiere jeden Fehler, den du machst.

EDIT: Oder im schriftlichen Sprachgebrauch. Es muss oben natürlich heißen: "[...] im mündlichen Sprachgebrauch NICHT wirklich präzise [...]"

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 13. April 2019 14:25

[@CDL](#) Du hast in Heidelberg studiert, ne? Der hint auf die MathPhysRom hat Dich gerade verraten. 😊

Beitrag von „CDL“ vom 13. April 2019 15:00

Zitat von Wollsocken80

[@CDL](#) Du hast in Heidelberg studiert, ne? Der hint auf die MathPhysRom hat Dich gerade verraten. 😊

Nope. 😊 Wäre aber auch eine hervorragende Uni für Romanistik (und vermutlich auch Politik) gewesen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 13. April 2019 15:11

Oh Jesses ... Hat das etwa System, dass sich die Physiker die Romanistinnen auf ihre Parties holen? 😊

Beitrag von „CDL“ vom 13. April 2019 15:52

Also es würde mich zumindest nicht wundern, wenn sich das am Ende als bundesdeutscher Klassiker herausstellen würde. An meiner Uni gab es das bereits seit einigen Jahrzehnten. Mehrheitlich heterosexuelle Männlein und Weiblein wollen offensichtlich aktiv verkuppelt werden. Und nein, die Physiker haben sich da nix geholt (die anwesenden Jungs standen mehrheitlich in den Ecken rum, bis sie sich besoffen genug fühlten für gelebte Sozialkompetenz in Form von anlallen, auf die Tanzfläche reihern, Frauen mittels Pogo von der Tanzfläche treiben damit man auf dieser seinen Rausch ausschlafen kann etc.), die Fachschaften beider Studiengänge haben das immer gemeinsam organisiert. War eigentlich immer ganz nett, bis eine gewisse kritische Menge an Kerlen besoffen genug war um sich paarungsfähig zu fühlen und sich einzubilden die versammelten Frauen hätten nur auf diesen Moment gewartet (was bei manchen auch stimmte, mehrheitlich aber das Ende der Party darstellte).

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 13. April 2019 16:00

Wir gleiten - bei vollem Bewusstsein - vom Thema ab 😊

"bis eine gewisse kritische Menge an Kerlen besoffen genug war um sich paarungsfähig zu fühlen"

Männer benötigen hierzu Alkohol, um "Paarungsbereitschaft" herzustellen? War zu meiner Zeit anders ... 😊

Beitrag von „CDL“ vom 13. April 2019 16:30

Entschuldige Lehrerinlehrling. Das ist der Ferienmodus. Da verschwimmt der Fokus etwas. 😊 (Ich schrieb ja nur von den anwesenden Gästen einer Physiker-Romanisten-Party. Würden die es ohne Alkohol schaffen Paarungsbereitschaft nach außen zu signalisieren, wären sie wohl nicht auf eine derartige Party angewiesen gewesen nehme ich an..)

Beitrag von „Lehrerinlehrling“ vom 13. April 2019 16:58

Entschuldige Lehrerinlehrling.

Da nicht für. Ich hoffe nur, ich komme nicht als spaßbefreit 'rüber 😊

" Würden die es ohne Alkohol schaffen Parrungsbereitschaft nach außen zu signalisieren, wären sie wohl nicht auf eine derartige Party angewiesen gewesen nehme ich an..)

Ok - beim sozial-adäquaten _Signalisieren_ selbiger gibt es bei vielen Männern Nachholebedarf.
Aber das ist völlig OT 😊 ...